

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Oesterreichergeld in der englischen Bank.

Marburg, 7. März.

Seit Jahren geht das Gerücht, bei der englischen Bank werde auch von Oesterreichern Geld eingelegt; wie hoch aber der Betrag sich belaufe, weiß Niemand anzugeben, denn das Geheimniß wurde bisher sorgsam gewahrt. Dieser Tage nun brachte ein Pariser Blatt die Nachricht, daß am 2. März aus Oesterreich 122,000 Pfund Sterling an jene Bank gesandt worden — 1.220,000 fl. wohlgezählt.

Aus welchen Kreisen stammt dieses Geld? „Bürger“ und „Bauern“ sind es gewiß nicht, deren Namen sich in den Geschäftsbüchern der berühmtesten Geldanstalt Europas finden. Diesen Schichten unserer Bevölkerung ist es nach London zu weit, ist die Bank von England eine unbekannte Größe und verfügen sie auch nicht über so viel bewegliches und entbehrliches Gut. Die Besitzer jener fünf Viertelmillionen suchen wir unter den „Obersten Zehntausend“ — denselben, für welche das Volk arbeitet, der Staat ganz besonders geschaffen ist.

Die englische Bank verzinst Kapitalien nur zu drei vom Hundert. Jene fünf Viertelmillionen sind also nicht eigentlich fruchtbringend angelegt, sondern vielmehr zur Sicherheit hinterlegt. Wie nothwendig, wie nützlich wären Darlehen zu so geringem Zinse, namentlich für unsere Gewerke und Landwirtschaft; wie könnten diese ausblühen und gedeihen, sich und der Gesamtheit zum Vortheil.

Die Anlegung jener fünf Viertelmillionen entzieht der Arbeit in Oesterreich ein Betriebsmittel — entzieht dem Volke die Hilfe, auf die es die begründetsten Ansprüche hat — bezeugt Mißtrauen dem Staate und seinem herrschenden Systeme. Wenn solches Mißtrauen auf den lichten Höhen der Gesellschaft wurzelt, wie mag es wuchern in den Tiefen, wohin die Noth ihren Schatten wirft und wo der Kampf um's Dasein hoffnungslos geführt werden muß?

Jene fünf Viertelmillionen sind nicht die letzten, die über den Kanal gewandert; ihnen werden andere folgen, denn jenes Geld hat magnetische Gewalt und der Staat, der nur Interessen kennt, hat die Fähigkeit der Gegenwirkung verloren. Millionen und Millionen werden noch dahin rollen, so lange die nationale Zerfleischung, die wirtschaftliche Zerrüttung fort dauert.

Die Anlegung heimischer Gelder in der fremden, fernen Bank ist eine furchtbare Anklage und die Geschichte, die da richtet und rächt, waltet ihres Amtes in allen Sprachen Oesterreichs.

Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses sollen nach Ostern wieder aufgenommen werden. Der Frieden, welchen die Regierung und die Rechte erneuert, ist nur im Allgemeinen vereinbart und werden die Ferien benützt, die Bedingungen desselben bezüglich der bekannten Vorlage festzustellen.

Ein schweres Stück Arbeit ist es für die Rechte, die Polen in Betreff der fünfzehn Millionen zu befriedigen und den klerikalen Abgeordneten aus den deutschen Alpenländern ihre Stellung den Wählern gegenüber zu erleichtern. Um beides zu vereinigen, empfehlen die Führer, jetzt nur eine Million zu bewilligen und die Regierung aufzufordern, sie möge eine Vorlage mit Plänen für eine systematische Flußregulierung in Galizien und in den übrigen Ländern einbringen.

Bismarck hatte noch vor einigen Tagen durch sein Leibblatt gedroht, den vertraulichen Verkehr mit den englischen Staatsmännern abzubrechen und dennoch sandte er seinen Sohn Herbert nach London. Der Kanzler beabsichtigt wohl die Wiederaufnahme freundlicher Beziehungen; er wird in diesem Streben durch die Vorgänge in Afrika und Asien unterstützt und verheißt auch die englische Presse einen guten Erfolg.

Bei einem Kriege Englands mit Rußland in Afghanistan hätte erstere Macht den gefährlicheren Stand. Der Emir hält allerdings zu seinen britischen Schützen, aber seine Stämme, durch Feindschaft gespalten, sind zum Theile nicht verläßlich. Rußland hat sich dort durch seine Rubel eine starke Partei gebildet und kann, von anderer Seite nicht bedroht, eine beträchtliche Truppenmasse den Engländern entgegenwerfen.

Der neue Präsident von Nordamerika hat beim Antritte seines Amtes finanzielle Besorgnisse geäußert, die Europa nicht zu hegen braucht: der Anhäufung von Ueberschüssen in den Sparkassen muß vorgebeugt und der bedenklich gewordenen Vermehrung der Silberthaler in den Räumen des Schatzamtes Einhalt gethan werden.

Vermischte Nachrichten.

(Eine Höllenmaschine.) Auf der Dampffähre Williamsbury zu New-York wurde kürzlich ein Paket unterm Sitze zurückgelassen. Ein Frauenzimmer hatte einen der Männer an Bord darauf aufmerksam gemacht und war dann verschwunden. Das Paket, das nachlässig in eine deutsche Zeitung gehüllt war, trug die Aufschrift: „Deutsches Generalkonsulat“ und wurde nach dem Geschäftslokale der Dampffähre gebracht, wo es einem Angestellten zufällig etwas verdächtig vorkam. In dem Paket wurde ein Brief gefunden. Dieser ging an seine Adresse ins deutsche Generalkonsulat. Der Schreiber wünscht dem deutschen Generalkonsulat nachträglich ein kleines Weihnachtsgeschenk zu machen, das zwar werthlos sei, aber dessen sich der Empfänger erinnern werde, „so lange er lebe“. Ferner war auch die freundliche Versicherung gegeben, daß, ehe der Deckel noch gelüftet sei, der Empfänger gen Himmel fahren werde. Man hielt auf dem Konsulat den Inhalt des Schreibens für einen schlechten Scherz und ließ das Paket holen. Als indeß der Deckel des Kistchens ein wenig gehoben war, erkannte man in der That eine kleine Maschine in der Kiste

Feuilleton.

Henry Morton Stanley.

Aus dem in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden Werke „Afrika.“ Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. von Schweiger-Lorchfeld. Mit 300 Illustrationen, 18 Karten u. In 30 Lieferungen à 30 fr.

(Schluß)

Von dem genannten Hochlande aus wendete sich der Reisende direkt nordwärts, um in die Quellregion des Nils zu gelangen, dem Ziele seiner Mission. Leider ging es hiebei nicht ohne blutige Rekontres mit den Bewohnern (Wanjaturn) ab, wobei Stanley den herben Verlust von 25 Mann erlitt. Am 25. Februar 1875 endlich gelangte die Expedition an das Südufer der Ukerewe, nachdem sie von Bagamojo ab 103 Tage unterwegs gewesen war und in dieser Zeit 1158 Kilometer zurückgelegt hatte. Die Zahl der Leute war auf 136 zusammengeschrumpft; die meisten Opfer hatte die Ruhr gefordert. Stanley ließ nun die „Lady Alice“ zusammenschrauben, und am 8. März begann er seine Rundfahrt längs den Ufern

des Sees, so daß durch ihn das erste zuverlässige Kartenbild von diesem gewaltigsten aller afrikanischen Seen festgestellt wurde. Auch bei dieser Rundfahrt fehlte es nicht an Zusammenstößen mit den Bewohnern. So kam Stanley bis zur Insel Ribibi im Norden des Sees und erlangte hier Boten, welche nach Rubaga zum König M'tesa von Uganda geschickt wurden, mit dem Ersuchen, dem Fremden eine Zusammenkunft zu gewähren.

Sie wurde mit großer Bereitwilligkeit gewährt und der Empfang, den man dem Reisenden bereitere, war ein wahrhaft glänzender. Stanley war am 4. April nach Rubaga gekommen und bereits acht Tage später hatte er das Glück, mitten im afrikanischen Kontinente mit einem Europäer, dem ägyptischen Offizier Linant de Bellefords, der im Dienste Gordon Paschas im Sudan stand, zusammenzutreffen. Stanley hielt den Genannten für den Reisenden Cameron, der sich in derselben Zeit, als Stanley sich am Hofe M'tesas befand, am Tanganjika aufhielt. Das Zusammenleben der beiden Repräsentanten der Zivilisation war nur von kurzer Dauer, denn bereits am 17. April brach Linant wieder nordwärts auf, um zu Gordon zu stoßen. Sie hatten die Hoffnung ausgesprochen, in Wälde ein Wiedersehen zu feiern — doch diese Hoffnung wurde grausam vernichtet, da

Linant kurz nachher von Barinegern am oberen Nil überfallen und mit sammt seiner Begleitungsmannschaft, 36 Köpfe, am 26. August niedergemetzelt wurde.

Am 27. April brach Stanley mit einem Theile seiner Mannschaft nach der Insel Bumbireh auf, wo er mit knapper Noth einem Massakre entging. Nur seiner und seiner Leute Geistesgegenwart war es zu danken, daß sie Alle mit dem Leben davorkamen. Als die wilden Barbaren scharendicht auf die Landenden eindrangen, warf Stanley einen Theil seiner Waren unter jene und ließ sodann, während die Aufmerksamkeit der Wilden einen Augenblick lang abgelenkt wurde, das Boot eiligst ins Wasser schleppen und abstoßen. An Stelle der verlorenen Ruder benützte man Bretter. Zwar stürzte ein Schwarm den Fliehenden ins Wasser nach, allein der Revolver Stanleys that seine Schuldigkeit und in wenigen Sekunden lagen einige von denen, welche am kühnsten vordrangen, erschossen im Wasser. . . . Gequält von Hunger und Durst und Mühseligkeiten aller Art, kamen die erschöpften Reisenden nach einer Abwesenheit von 57 Tagen am 5. Mai wieder an ihren Ausgangspunkt zurück. Hier traf Stanley eine erschütternde Nachricht: Frederik Barker war kurz vorher dem Fieber erlegen. Gleichwohl ließ sich Stanley dadurch nicht ent-

und ließ dieselbe, nachdem sie eine Zeit im Wasser gestanden hatte, vom Boden aus öffnen. Die sorgfältig gearbeitete Maschine enthielt Sprengstoff. Die Polizei hofft den Absender zu ermitteln.

(Explosion bei einer Artillerieübung.) In der Artillerieschule zu Shoeburyness (England) platzte eine Granate in dem Augenblicke, als der Kanonier Allen einen Zünder in dieselbe einsetzen wollte und einige Kraft anwandte, um ihn hineinzufräusen. Die gebrauchten Zünder waren eine Erfindung des Obersten Lyons und sollten eben erprobt werden. Sämmtliche dabei anwesenden siebzehn Personen wurden durch die Gewalt des Luftdruckes zu Boden geschleudert und nur wenige darunter waren so glücklich, mit einer bloßen Erschütterung davonzukommen. Dem Kanonier Allen war der rechte Fuß ganz weggerissen und der Kopf beinahe vom Kumpfe getrennt. Der Kommandant der Kriegsschule selber, Oberst Fox-Strangways, Oberst Lyons und sechs andere Offiziere wurden lebensgefährlich verwundet. Oberst Fox-Strangways hatte sich einer Amputation beider Beine unterhalb der Knie zu unterwerfen, erlag aber, vollständig erschöpft, seinen Leiden. Oberst Lyons hatte eine ähnliche Operation zu überstehen, an deren Folgen er gleichfalls verschied. Kapitän Gould Adams erlag bald nach der Explosion seinen Verletzungen, und Sergeant-Major Dafyn ereilte dasselbe Schicksal. Sechs Personen liegen schwer getroffen darnieder, von denen einige einer Amputation des einen oder anderen Beines kaum entgehen können. Diese Explosion ist die dritte, welche sich neuerdings in Shoeburyness ereignet hat, obgleich glücklicherweise keine von so fürchterlichen Folgen begleitet gewesen ist, als die letzte.

(Mord aus Eifersucht.) Der Kürschner Ch. Howard in London unterhielt mit der Witwe eines vor einigen Monaten ermordeten Polizisten Russell ein Liebesverhältnis und hatte in einem anderen Kürschner mit Namen S. Alt (einem Deutschen) einen Nebenbuhler. Als nun Howard mit Frau Russell am vorigen Samstag die Rutlandstraße entlang ging, trat Alt mit einem langen Messer auf sie zu und griff Howard an. Der erste Messerstoß ging fehl und traf nur die Schulter, der zweite durchbohrte aber das Herz Howard's. Hierauf attackierte er Frau Russell und brachte ihr nicht weniger als neun gefährliche Wunden bei, in Folge deren sie wie todt zu Boden stürzte. Nach vollbrachter That suchte der Mörder das Weite, wurde jedoch bald darauf im deutschen Hospital in Dalston entdeckt, wohin er sich wegen Verletzungen an seinem Körper begeben. Frau Russell befindet sich im Londoner Hospital in hoffnungslosem Zustande.

(Der Enkel eines Papstes.) Dem Pariser „Figaro“ wird aus Mailand (26. Februar) geschrieben: „Gestern fand ein Arbeiter an der Armonobriücke einen Paletot, unter dem ein Regenschirm, ein Hut und ein Paket mit Briefen lagen, und trug alles zur Polizei. Ein unveriegeltes Schreiben lautete: „Ich bin der Edelmann Claudio Cappellare della Colomba und tödte mich, weil

ich nicht länger schwere Familien-Zerwürfnisse ertragen kann.“ Cappellare war der Enkel des Papstes Gregor XVI., aus einer altadeligen Familie in Venedig. Zwei seiner Verwandten bekleiden hohe Würden in der Armee und in der Verwaltung. Er selber hatte ein kleines Amt bei einem Privat-Unternehmer. Man nimmt an, Noth und Elend hätten ihn zum Selbstmorde getrieben.“

(Die Briefftasche des Fürsten Eötvöshy.) Am 3. März Nachmittags langte ein Telegramm an die Budapester Ober-Stadthauptmannschaft aus Raab ein, welches den Abgang einer Briefftasche mit 120,000 fl. meldete, welche dem Fürsten Paul Eötvöshy abhanden gekommen. Fürst Eötvöshy reiste mit dem Frühzuge von Budapest nach Raab und bemerkte den Abgang seiner Briefftasche erst eine Weile, nachdem er den Zug verlassen. Die Nachforschungen blieben vergebens und es blieb daher nur die Annahme übrig, daß die Briefftasche gestohlen worden. Die Polizei beorderte zwanzig der tüchtigsten Kommissäre und fünf Polizeibeamte in die Centrale, welche mit Instruktionen zur Habhaftwerdung der Diebe versehen wurden. Es wurde auch eine all-gemeine Razzia auf die in der ungarischen Hauptstadt befindlichen Diebe geplant und die Bahnhöfe scharf überwacht. Die Vorbereitungen erwiesen sich jedoch als überflüssig. Die Briefftasche wurde auf der Rückfahrt des Zuges von Raab nach Budapest von einem Bahubedienten in einem Koupé erster Klasse gefunden und sofort nach der Ankunft des Zuges von dem Finder dem Stationschef übermietet. Die Nachzählung des in der Briefftasche enthaltenen Geldbetrages ergab, daß von demselben auch nicht ein Gulden fehlte.

(Zur Erhöhung der Deutschen Holzölle.) Aus dem nördlichen Schlesien berichtet man: „Unserem ohnehin in wirthschaftlichem Niedergange befindlichen Landestheile droht aus der Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle für Holz eine überaus ernste Gefahr. Das Bedenklichste dabei ist die Differenz der Zollsätze für Rohholz gegenüber jenen für fertige Holzwaare. Unsere bis an die äußersten Marken des Reiches hinanlangende bedeutende Bewaldung muß nach Verwirklichung dieser Zölle sicherlich rasch die Begründung einer Holz-Industrie auf ausländischem Boden hervorgerufen. Dadurch würde nicht nur die Verwerthung dieser Waldbestände erreicht und damit die Schädigung des Waldbesitzes mindestens theilweise aufgehoben, dagegen der Ruin von Existenzen herbeigeführt, die nach Tausenden von Köpfen zählen und gegenwärtig als Besitzers von Sägewerken, Werksarbeiter, Holzhändler, Frächter und Waldarbeiter in der Verarbeitung und Verwerthung unserer Holzprodukte ihren Erwerb finden. In Erkenntniß dieser unserer Gegend drohenden Gefahr macht sich augenblicklich in den drei nördlichen Bezirkshauptmannschaften unseres Kronlandes eine sehr lebhaftige Agitation bemerkbar, deren Zweck darauf gerichtet ist, die Regierung dahin zu bestimmen, daß 1. auf die Ausfuhr von rohen Nuthölzern aus Oesterreich ein Zoll festgesetzt werde, welcher durch seine Höhe den Vortheil an Arbeitsgewinn aufhebt, den sich das Ausland durch den niedrigen Zollsatz auf Rohholz gegenüber jenem für fertige Waare zu sichern bestrebt ist;

2. daß diese Vorfrage für die Erhaltung der eigenen nationalen Arbeit wenn möglich in Uebereinstimmung mit den, bei der Holzeinfuhr nach Deutschland gleich interessirten Ländern, und zwar Rußlands und Schwedens, erfolge; 3. daß durch entsprechende Repressalien, eventuell durch ein direktes Einfuhrverbot von Hölzern aus Deutschland, insbesondere aus Baiern, für die Nordwestländer die Holzversorgung von Wien und Niederösterreich ermöglicht wird, was nach der Meinung der Petenten ohne jede Schädigung der bezeichneten Aufnahmsgebiete erreicht werden könnte; 4. daß endlich durch den lang verheißenen Anschluß des nördlichen Schlesiens an das Bahnnetz des Reiches, sowie durch die Beseitigung der übertrieben hohen Tarife für Holzfracht auf den für die Zufuhr in das Innere des Reiches vorhandenen Bahnlinien dem Holzverkehr jene Vortheile geboten würden, welche er bisher auf ausländischen Bahnen genießt. Erreicht unser Landestheil in der angedeuteten Richtung keine Hilfe gegen die ihm drohenden wirthschaftlichen Gefahren, so geht die ganze Holz-Industrie desselben dem Verderben entgegen, würde eine Anzahl von Steuerobjekten ruiniert und ein namhafter Theil der Bevölkerung um die Existenz gebracht.“

(Billige Nahrungsmittel.) Im Wissenschaftlichen Klub zu Wien hielt Strohmer, Assistent an der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt, einen Vortrag über billige Nahrungsmittel. Der Redner sprach mit Schärfe gegen den Vegetarismus, der keineswegs eine Verbilligung der Lebensweise, wohl aber eine Gefahr für den menschlichen Körper in sich birgt. Die nothwendig werdende Vermehrung des Nahrungsquantums führe leicht zu hartnäckigen Magenkrankungen, und die ganze vegetarische Lebensweise verleihe dem Körper durch Erschöpfung eine große Disposition zu anderen Krankheiten. Wenn die Vegetarier als Beweismittel für ihre Theorie den italienischen Arbeiter und den Reis essenden Japanesen anführen, so werde übersehen, daß der Erstere neben seiner Mehlspeise auch beträchtliche Quantitäten animalischen Käses zu sich nehme, daß der Letztere durch Klima und Lebensgewohnheit, vornehmlich aber wegen seines geringeren Körpervolumens eher von Reis leben kann als der Europäer. Für unsere Zone bezeichnet der Vortragende als wichtigstes Nahrungsmittel das Fleisch, und er spricht nur sein Bedauern darüber aus, daß dieser Artikel trotz des großen Viehreichthums so theuer sei. Die Schuld an diesem Uebelstande sei theils in zerfahrenen lokalen Verhältnissen zu suchen, hauptsächlich aber in dem Umstande, daß sich des Fleischhandels nicht nur die Spekulation, sondern geradezu der Wucher bemächtigt. Neben dem Fleisch empfiehlt Strohmer den Fleischertrakt, nicht wie Liebig ihn sich gedacht als Nahrungsmittel, sondern als Genußmittel; ferner amerikanisches Fleischnmehl, das allerdings durch hohe Zollbelastung der ärmeren Volksklasse entzogen worden. Als billiges Volksnahrungsmittel bezeichnet er aber vor Allem die Magermilch, die einen der wichtigsten Bestandtheile, das Eiweiß, um die Hälfte billiger liefert als das Fleisch, wobei noch zu berück-

muthigen, sondern traf Anstalten, zum Besuche des Sees Mwtan Nfige, der, im Nordwesten von Uferewe gelegen, von Baker Pascha entdeckt, aber nicht weiter befahren oder erforscht wurde. Am 1. Januar 1876 hatte Stanley mit all seinen Leuten Mtesas Residenz verlassen; am Morgen des 11. Januar erreichte die Karawane den Rand des Plateaus, unter welchem 340 Meter tief der Spiegel eines Sees sich dehnte. Es war aber nicht der des gesuchten Mwtan, sondern eines anderen, nun durch Stanley entdeckten Sees, Muta Nfige. Leider wurde der Reisende durch die drohende Haltung der Uferbewohner daran verhindert, den See zu umschiffen und seine Ausdehnung kennen zu lernen. Daß der von Stanley entdeckte Muta Nfige und der von Baker Pascha entdeckte Mwtan Nfige zwei verschiedene Wasserbecken seien, wurde durch R. G. S. Forschungen auf letzterem klargestellt.

Obwohl Stanley die Hoffnung nicht aufgab, bis zum Mwtan vordringen zu können, sah er sich dennoch in der Folge gezwungen, von diesem Gedanken ganz und gar abzusehen. Er brach daher, von Muta nach dem Uferewe zurückkehrend, nach Süden auf, um den Tanganjika zu erreichen. Auf diesem mehr als

viermonatlichen Marsche (von Mitte Januar bis Ende Mai) traf die Expedition unter anderem in Unganyembe mit dem berühmtesten Banditen Mirambo, dem „König von Afrika“, zusammen. Die Begegnung war eine wider Erwarten freundliche, und es wurde zwischen beiden sogar die Blutbruderschaft geschlossen. Nach gegenseitigen Geschenken nahm Stanley von seinem neuen Blutbruder Abschied — es war am 23. April — und einen Monat später erblickte er den Spiegel des Tanganjika in Udschidschi, wo der Reisende viereinhalb Jahre früher Livingstone gefunden hatte.

In wenigen Tagen wurde die „Labi Alice“ flott gemacht, und schon am 11. Juni trat der energische Forscher die Rundfahrt um den Tanganjika an, welche er in 51 Tagen beendete. Somit war auch der zweitgrößte See Afrikas in seinen Küstenumrissen festgestellt. Bei dieser Gelegenheit untersuchte er auch den Lufuga, welchen Cameron für den Abfluß des Tanganjika erklärt hatte; er steuerte einige Strecken stromab, kam aber schließlich in einen undurchdringlichen Papyruswald und zu Stellen, die vor Eintritt der Regenzeit sogar trocken liegen. Eine weite Strecke ist Morast und Sumpf. Stanley ist daher der Ansicht, daß der Lufuga

nicht eigentlich als Abfluß des Tanganjika angesehen werden könne, da er kein beständig fließender Strom sei. Aus diesem Grunde könne auch dem Tanganjika nicht die Rolle eines Quellsees des Kongo zugeschrieben werden, was nach dem Stande unserer Kenntniß über das hydrographische System in Aequatorial-Afrika unbestreitbar richtig ist.

Vom Tanganjika aus wollte Stanley zunächst nach dem Qualaba und zwar bis Njangwe. Die Entfernung von Udschidschi bis dorthin, 540 Kilometer, wurde in der beisehrstlos kurzen Zeit von 40 Tagen zurückgelegt. Im Oktober 1876 traf Stanley mit seinen Leuten, die unterdessen rebellirt hatten, aber durch strenge Bestrafung wieder zum Gehorsam gebracht wurden, in Njangwe ein, nachdem er auf seiner Route so ziemlich den Spuren Livingstones und Camerons gefolgt war. Hier in Njangwe stand Stanley am Wendepunkte. Sollte er nun umkehren, zufriedengestellt durch die bisherigen Erfolge, oder sollte er das Wagniß vollbringen, den unbekanntem Strom hinabzusteuern, über dessen Verlauf und Ziel niemand Auskunft zu geben vermochte? Welches Bewandniß hatte es mit den Erzählungen der Eingeborenen, welche von furchtbaren Mergen, wilden Bestien, end-

sichtigen ist, daß Milch-Eiweiß verdaulicher ist als Fleisch-Eiweiß. Freilich müßte darauf gesehen werden, daß sowohl die Magermilch als auch ein anderes billiges Nahrungsmittel, die Kunstbutter, nur unter der ihr rechtmäßig zukommenden Bezeichnung verkauft werden darf. Eine billige Quelle von animalischem Eiweiß bieten auch die Fische, und von ihnen sind wegen ihrer Wohlfeilheit zu nennen der Haring und der Stockfisch.

(Schutz dem Edelweiß.) Der Oesterr. Touristen-Klub hat an die Landtage sämmtlicher Alpenländer Petitionen gerichtet, worin dieselben ersucht werden, Landesgesetze zu beschließen, wodurch das gewerbmäßig betriebene Ausgraben von bewurzelttem Edelweiß verboten und mit entsprechenden Strafen belegt wird. Es wird in den Petitionen darauf hingewiesen, daß durch eigene Unternehmer das Edelweiß in hunderttausenden von Exemplaren schonungslos ausgerauft und weithin, selbst bis nach Amerika, versendet wird, so daß die Besorgniß keine übertriebene ist, daß die Favorit-Pflanze aller Alpenfreunde an allen nicht ganz unzugänglichen Orten mehr und mehr ausgerottet werde. Gleichzeitig wird auf das Beispiel der benachbarten Schweiz hingewiesen, wo aus demselben Grunde schon seit mehreren Jahren gegen das Ausreißen und den Verkauf von bewurzelttem Edelweiß strenge Kantonal-Gesetze erlassen wurden. Der Oesterr. Touristen-Klub hat sich durch diese Anregung Anspruch auf den Dank aller Alpenfreunde, insbesondere der Freunde alpiner Flora erworben und es darf wohl gehofft werden, daß die betreffenden Landtage diese Angelegenheit in zustimmender Weise erledigen werden.

(Verlassene Kinder.) Vom 1. Jänner bis 2. März wurden in Wien 152 Kinder, darunter 60 fremde — dem Magistrat zur Versorgung übergeben. Die Mehrzahl derselben war von ihren Eltern verlassen worden.

(Karst-Komité des Oesterreichischen Touristen-Klub.) Seit zwei Jahren schon beschäftigte sich die Sektion für Höhlenkunde des Oesterreichischen Touristen-Klub mit dem Studium der merkwürdigen hydrographischen Verhältnisse in den Kesselhälern von Krain, über welche der Präsident dieser Sektion, Herr Hofrath Dr. Franz Ritter von Hauer, Direktor der k. k. geologischen Reichsanstalt, im verflossenen Jahre einen höchst interessanten Vortrag hielt, der in der „Oesterreichischen Touristen-Zeitung“ publiziert wurde. Der bekannte Höhlenforscher, Herr Franz Kraus (nach welchem auch die Gypskristall-Grotte bei Gams in Obersteiermark benannt wurde), setzte im verflossenen Sommer diese Studien fort, in Folge deren nunmehr der Touristen-Klub beschloß, einen Theil der dort zu lösenden schwierigen Aufgaben durchzuführen, was um so leichter möglich ist, als diesem Vereine die Unterstützung der General-Direktion der Südbahn-Gesellschaft in der munifizentesten Weise zugesichert wurde. Für die technischen und wissenschaftlichen Vorarbeiten wurde ein eigenes Komité eingesetzt. Diesem Komité fällt nun die Aufgabe zu, den unter-

irdischen Poiklauf von der Piula-Jama-Höhle aus bis eventuell in die Adelsberger Grotte zu verfolgen und dieses ausgedehnte Höhlensystem, dem auch die Magdalenen-Grotte angehört, dürste, in eine dauernde Verbindung zu bringen, wodurch eine Sehenswürdigkeit geschaffen würde, die ihresgleichen in Europa nicht hat. Diese Arbeiten sollen aber auch den Brückstein bilden für alle ähnlichen Eröffnungs-Arbeiten in den unterirdischen Flußläufen von Krain, durch welche dieselben vor den alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen gesichert werden können, deren Entstehungsursache nur in dem ungenügenden Abflusse der zuströmenden Niederschlagsmengen liegt, die bei anhaltenden Regengüssen durch die ausschließlich unterirdischen Gerinne nicht schnell genug entfernt werden können und sich daher zu förmlichen Seen aufstauen.

(Lebensregeln.) Wir erhalten unter dem Titel „Lebensregeln“ eine Tabelle zugesendet, welche eine Anzahl für das Leben ebenso wahrer als wichtiger Sätze enthält. Wir möchten sie Sätze der Lebensklugheit nennen und für im hohen Grade werth bezeichnen, weiter verbreitet und beachtet zu werden. Diese Druckschrift wird von der Zentralleitung des Beamtenvereines in Wien, IX, Kolingasse 17, Jedermann auf Verlangen franko und gratis zugesendet.

(Verein zur Hebung der Pferdezucht.) Die Generalversammlung des Vereines zur Hebung der Landespferdezucht findet bestimmt am 16. März um halb 5 Uhr Nachmittag im Hotel Elefant zu Graz statt.

(Sichere Heilwirkung.) Kongestivzustände, Athemnoth und alle Erscheinungen einer gestörten Blutzirkulation werden durch kurzen Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ mit Erfolg behoben. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Schattenseiten der Konsumvereine.) Die letzte Nummer der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Der österreichische Kaufmann“ bringt eine Zuschrift aus Marburg über jene Uebelstände, welche durch den Approvisionierungs-Verein der Südbahn-Gesellschaft wider Willen hervorgerufen wurden. Wir bringen hier die bezeichnendsten Stellen aus diesem Briefe: „Der Marburger Approvisionierungs-Verein der k. k. priv. Südbahngesellschaft gibt zwar nur an Angehörige dieser Gesellschaft Waaren ab, was jedoch nicht hindert, daß ein sehr großer Theil der übrigen Bevölkerung indirekte ebenfalls seine Waaren aus diesem Magazin erhält, wodurch die hiesigen Kaufleute auf das Empfindlichste geschädigt werden; die Vermittler spielen die Frauen der in den Bahnwerkstätten beschäftigten Arbeiter, oder sonst bei der Bahn Angestellten. Diese Frauen, welche von ihren Männern, da diesen die Konsumvereins-Rechnung

von ihrem Lohne oder Gehalt abgezogen wird, die in Folge dessen sehr wenig Baargeld erhalten, auch wenig erhalten können und doch zur Bestreitung so mancher Bedürfnisse, unter andern auch zu der hier furchtbar herrschenden Spielwuth in der kleinen Lotterie, Geld brauchen, müssen sich dieses beschaffen und dazu dient das Konsumvereins-Büchel; sie holen sich Waaren aus dem Magazin und verschleudern dieselben an Wirth, Kaffeefieber und besser situirte Private. Auf diese Weise sind nicht nur die große Mehrzahl der hiesigen Bahnarbeiter und Bediensteten moralisch und finanziell herabgekommen, sondern auch die Detailhandel treibenden Geschäftsleute Marburgs gehen, wenn es so fortgeht, ihrem sichern Ruin entgegen.“ Wir können zu diesen Betrachtungen nur noch hinzufügen, daß es sich leider bewahrheitet, daß der Approvisionierungs-Verein zu solchen Zwecken ausgenützt wird, wenn auch die eben angeführte Korrespondenz in gar zu schwarzen Farben malt. Wünschenswerth wäre es auf alle Fälle, daß man solchem Unfug steuere, damit nicht der Arbeiter, der sein Geld ohnehin schwer verdient und auch der mit großer Konkurrenz kämpfende Geschäftsmann durch solche Manöver geschädigt werden.

(Antisemitisches.) In Leoben hat sich durch einige Zeit ein Agent herumgetrieben, welcher den Geschäftsleuten daselbst mittheilte, daß ein „Leobener Adressbuch“ erscheinen werde, welches auf 3 fl. 50 kr. zu stehen kommt und für jeden Geschäftsmann von besonderem Vortheil ist. Wirklich händigten ihm mehrere Leobener den Pränumerationspreis von 3 fl. 50 kr. für je ein Exemplar des angekündigten Werkes ein, worauf der Agent verschwand, um bald darauf statt des von ihm angepriesenen Adressbuches ein anderes Werk mit dem Titel: „Episteln gegen die allgemeine Verjudung von Josefine Jurit“ an die betreffenden Pränumeranten zu senden, welche empört über eine solche Hintergehung die erhaltenen Episteln zurücksandten und ihre Pränumerationsbeträge zurückverlangten. Sie erhielten weder diese, noch überhaupt auf ihr berechtigtes Begehren eine Antwort, und da sie wegen des Betrages von 3 fl. 50 kr. keinen Prozeß führen wollten, ließen sie vorläufig die Sache auf sich beruhen. Als sie aber durch die Zeitung von der amtlichen Beschlagnahme der Episteln Kenntniß erhielten, wandte sich einer der Geprellten wegen des Geldes an die betreffende Behörde. Da nun diese ganze Angelegenheit einem betrügerischen Vorgange nicht ganz unähnlich sieht, so dürfte sich das Gericht wohl eingehender damit beschäftigen.

(Erfroren.) Der siebzigjährige Inwohner Anton Hauptmann zu Greuth bei St. Lorenzen, seit zwei Jahren irrsinnig, hatte am 2. März Abends halbnacht seine Stube verlassen und wurde am nächsten Morgen im Walde erfroren aufgefunden.

(Räuberisch überfallen.) Der Krämer Josef Poje zu Littenberg, Gerichtsbezirk Friedau, wurde vor drei Wochen von einem Bauer räuberisch überfallen; er konnte sich aber nach

losen Urwäldern, heimtückischen Feinden mit vergifteten Waffen u. dgl. sprachen?

Stanleys Entschluß war bald gefaßt: er wollte den Lualaba hinab, sollte er auch direkt in den Rachen des Todes gehen. Er versammelte seine Leute — nun nur mehr 154 Köpfe — die zusammen mit 65 Gewehren, 10 Revolvern und 68 Äxten bewaffnet waren — und hielt ihnen eine Rede, in welcher er ihnen den bedeutungsvollen Augenblick in entsprechender Weise klar machte. Wer zurückkehren wolle, dem stehe es frei, dies zu thun; er glaube aber, daß sie alle Gefahren glücklich überstehen würden, und verpflichtete sich überdies, der kleinen Gemeinde auf der voraussichtlich langwierigen Reise Vater zu sein. Stanleys Worte wurden mit freudigen Ausrufen erwidert. Man schritt zur Herstellung von achtzehn Booten und Stanley verhandelte überdies mit dem arabischen Händler Tipo-Tip, der ihn mit entsprechender Mannschaft begleiten sollte. Der Araber versprach 140 Mann beizustellen, brachte aber nicht weniger als 700.

Der 5. November 1876 — der Tag des Aufbruches — wird in der Geschichte der afrikanischen Entdeckungstreffen immerdar ein hervorragender Gedenktag bleiben. Bald zeigte

sich die Wildheit der Eingebornen dieses Landes. Stanley hatte, wegen Platzmangels in seinen Booten, die Expedition in zwei Abtheilungen geordnet, wovon die stärkere den Landweg, die andere den Wasserweg einschlug. Er selber blieb bei der Flotille. Es kam sofort zu heftigen Kämpfen. Die Kannibalen von Urega schossen aus jedem Hinterhalte mit vergifteten Pfeilen, und selbst in die befestigten Lager der Expedition fielen des Nachts Speere und Wurfspieße. Auch die Landabtheilung wurde in Gefechte verwickelt. Es waren diese die ersten jener 32 Kämpfe, welche Stanley auf seiner Kongofahrt zu bestehen hatte. Nun stellten sich auch Hindernisse auf dem Strome ein: die ersten jener Stromschnellen und Katarakte, welche den Oberlauf, mehr noch aber den Unterlauf des Kongo unbeschiffbar machen. In Vinja Ndschara, einem Dorfe 938 Kilometer nördlich von Njangwe, traten dem Reisenden die ersten Zeichen des Kannibalismus entgegen: aufgethürmte Menschenknochen und Schädel als Dekoration der Hütten und Straßen. Zu diesem traurigen Anblicke gesellte sich noch Stanleys Kummer, unter seiner Mannschaft 72 Blatternranke zu besitzen. Dazu kam weiter, daß Tipo-Tip gleich nach seiner Ankunft in Vinja Ndschara (er hatte

sich auf der Landroute etwas verspätet) erklärte, nicht weiter ziehen zu wollen, obwohl ihm Stanley bereits in Njangwe für seine Dienste 5000 Dollars als Belohnung zugesichert hatte. Der Araber wollte selbst diese bedeutende Summe lieber verlieren, als sich in das unsinnige Abenteuer stürzen. Als die Trennung von Tipo-Tip und seinen Leuten erfolgte, sah Stanley seine Leute bekümmert. „Kinder von Zanzibar“, rief er seinen in den Booten zur Abfahrt sitzenden Getreuen zu, „hebt Euere Köpfe, ruft Bismillah! und taucht Euere Ruder ins Wasser! Laßt jene nach Njangwe ziehen und erzählen, welch' muthige Männer den weißen Mann auf dem großen Flusse hinab zum Meere begleitet haben.“ Hierauf stieß die Flotille ab. Am Ufer aber standen die Araber Tipo-Tips und stimmten ein ergreifendes Abschiedslied an. Kein Auge blieb trocken und Stanley selber mußte sich abwenden, um seine Erregung zu verbergen. Bald wurden die Töne des Liedes schwächer, man sah von den Booten aus noch eine Zeit die wehenden Tücher der Zurückgebliebenen, dann war alles vorbei. Auf dem breiten Strome trieben Stanley und seine Gefährten ins Unbekannte. . .

kurzem Handgemenge losreißen und ergriff die Flucht. Poje machte erst dieser Tage die Anzeige; die Gensdarmrie ging auf Fahndung aus und wurde der berüchtigte J. Schinko in Haft genommen, welcher die That sofort eingestand.

(Drei Gauner.) Die Friedauer Gensdarmrie hat drei Gauner ausgeforscht und festgenommen, welche bei einem Bauer in Wrebrownik eingebrochen, Kleider und Baarschaft gestohlen.

(Brandstifter.) Wir haben neulich berichtet, daß in Raag bei Friedau drei Häuser abgebrannt. Der Verdacht fiel auf den Grundbesitzer Stephan Dogscha in Kulmburg, weil er stark verschuldet und hoch versichert ist und das Feuer bei seiner Winzerei ausgebrochen. Dogscha wurde bereits dem Untersuchungsgerichte eingeliefert.

(Todesfall.) Der Schneider J. Dittmaier zu St. Lorenzen kam in der Nacht vom 4. auf den 5. März nach Hause und fand seine Gattin todt auf dem Boden des Zimmers hingestreckt. Die Petroleumlampe lag zerbrochen neben ihr, und auch die Kleider waren zum Theile verbrannt; am Körper der Todten zeigte sich keine Verletzung.

(Vorgeblicher Raubfall.) Am Freitag meldete sich bei der hiesigen Polizeibehörde ein Infanterist mit der Anzeige, er habe an einem Bauer und einer Bäuerin mit seinem Bajonnette einen Raubfall verübt, in Folge dessen ihm beide ihre geringe Baarschaft übergaben. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Soldat die ganze Sache nur erzählt, um vom Dienste, der ihm vielleicht nicht behagt, los und in den Arrest zu kommen.

(Marktpolizei.) Die hiesige Marktpolizei hat sich wieder veranlaßt gesehen, verschiedene Quantitäten von Rahm und Milch wegen unerlaubter Vermischung zu beanstanden und in Beschlag zu nehmen.

(Kanzleidner der Sparkasse.) Die erledigte Stelle des Kanzleidners an der hiesigen Sparkasse ist dem Feldwebel des 47. Infanterieregimentes Herrn Gregor Enzi verliehen worden.

(Volksversammlung.) Heute Nachmittag um halb 3 Uhr findet in der Bierhalle des Herrn Thomas Göz eine freie Volksversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Die Lage der Arbeiter im Allgemeinen und ihre Bestrebungen — 2. Die Presse.

(Vom Theater.) Unser Operettensänger Herr Max Monti gastirt gegenwärtig in Laibach. Gestern ist er als Umberto im „Lustigen Krieg“ aufgetreten und heute singt er den Erminio in „Gasparone.“

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines hält Sonntag den 8. März 8 Uhr Abends im Gasthause des Herrn Murscheg ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über den Stand und die Thätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1884 — 2. Bericht über die Geldgebarung — 3. Neuwahl des Gruppenvorstandes — 4. Vor-

Aus den Vierzeiligen des Bauernvereins.

(3. Fortsetzung.)

Baua! loß Di nit fopp'n,
Nimm nit Ollas in 'n Kauf,
Host jo nou a poar Aug'n,
Woch's dou a amol auf!

Da Baua geht jo z'Grund
Und dö G'sicht is goar schlimm,
Den Kearn nehman Ondri
Und dos Strouh, dos bleibt ihm.

So weit g'fehlt is oba dou nit,
Ear konn nit vadearb'n,
Wonn ear goar nix meahr hot,
Konm ear Einlega wearn.

Da Baua waar schun recht,
Wonn nuar d' Kutt'n nit waar,
Oba d' rech'n Bauanvatreta
Sein holt in Destrreich nou z'raar.

Und wonn wieda amol g'wählt wird,
Sog i, Olti! sei still;
Du und da Pfoara kinn't's greina,
Oba i wähl, wia'r i will.

(Fortsetzung folgt.)

trag über die nationale Aufgabe der Deutschen in Oesterreich — 5. Unfälle Anträge.

(Männergesang-Verein.) Samstag den 14. März wird hier in den unteren Lokalitäten des Kasino der dritte Familienabend dieses Vereines stattfinden — unter Mitwirkung der Musikkapelle des heimischen Infanterieregiments.

(Bauernverein Umgebung Marburg.) Am 25. März Nachmittag 2 Uhr findet zu Ober-St. Kunigund im Gasthause der Frau Therese Wiesthaler eine Wanderversammlung dieses Vereines statt. Zuerst wird über die politischen Zustände im Allgemeinen und ihre Wirkung auf Steiermark berichtet, dann ein volkswirtschaftlicher Vortrag gehalten und können schließlich freie Anträge von den Mitgliedern gestellt werden.

(Erweiterung des hierortigen Südbahn-Frachten-Bahnhofes.) Vom k. k. Handelsministerium wurde unterm 13. Februar d. J. an den Verwaltungsrath der k. k. priv. Südbahn Gesellschaft in Wien ein Erlaß gerichtet, welcher dahin lautet, daß die anlässlich einer neuerlichen Beschwerde des Marburger Handels-Gremiums über am Marburger Frachten-Bahnhof bestehende Uebelstände an Ort und Stelle eingeleiteten Erhebungen dargethan haben, daß die Stationsanlagen dieses Bahnhofes den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr genügen. Deshalb wird der Verwaltungsrath aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, wodurch diesen Uebelständen ehestens Abhilfe geschaffen werden kann, sei hierbei insbesondere die definitive Verlegung des Rangirbahnhofes auf das linke Draufer, die genügende Erweiterung der Magazins- und der Geleiseanlagen im Auge zu behalten und hierüber unter Vorlage der entsprechenden Projekte mit thunlichster Beschleunigung zu berichten. Bezüglich der Geleisekreuzung mit der Magazinszufahrtsstraße ist sofortige Vorsorge zu treffen, daß in der Zeit des Parteien-Verkehres dasselbe möglichst wenig und nur mit der größten Vorsicht von Zügen oder einzelnen Verschubmaschinen befahren werde.

Theater.

(—g.) Dienstag den 3. März hatte der Schauspieler Herr Rudolf Ander sein Benefize. Gegeben wurde je ein Akt aus dem „Lustigen Krieg“, aus „Rip-Rip“ und aus der „Fledermaus“. Bei dieser Operetten-Revue hatte der junge und strebsame Darsteller mit der Wiedergabe dreier verschiedener Charaktere seine vis comica bravourös entfaltet. Als Bürgermeister in „Rip-Rip“ war er uns schon vortheilhaft bekannt, aber auch als Balthasar und Frosch bestärkte er die gute Meinung, die wir von seinem Talente als Komiker im Laufe der Saison gewonnen. Das gut besuchte Haus zeichnete den Benefizianten, der auch mit einer Kranz- und Bouquetpende bedacht wurde, durch wiederholten und allseitigen Beifall aus.

Donnerstag den 5. März wurde zum Vortheile der Lokal-Soubrette und Operettensängerin Fräulein Rosa Huemer Suppe's Operette „Leichte Kavallerie“ und A. Berla's Genrebild „Der Zigeuner“ aufgeführt. Die Benefiziantin, welche sich als willige und verwendbare Kraft des hiesigen Ensembles wiederholt bewährt hatte, entledigte sich ihrer Aufgabe als Husar Stefan in beifälliger Weise; ein prachtvoller Kranz und ein schönes Bouquet wurde ihr beim Erscheinen unter lebhaftem Beifalle von Seite des gut besuchten Hauses überreicht. Herr Sprinz, als Husarenwachmeister János, und die komischen Gestalten des Herrn D. Wallner (Bums) und der Frau Storch-Eckert (Eulalia) traten in den Vordergrund. Im Einakter bewegte sich Herr Dir. Zanetti als Zigeuner Peti auf einem Boden, der ihm vollkommen heimisch ist. Reicher Beifall lohnte die gediegene Charakterleistung, die allseitiges Interesse wachrief.

Letzte Post.

Die Rede des neugewählten Vertreters von Tetschen (Dr. Knob) über die Bedrängniß der Deutschen in Böhmen und über die Demunziantenpresse hat im Abgeordnetenhaus einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses verwies der Berichterstatter (Hege-düs) auf die Nachteile des Guldens als Geldeinheit und schlug die Einführung des Frankens oder Marksystems vor. Der Finanzminister erklärte,

die Angelegenheit zum Gegenstand des Studiums zu machen.

Der Deutsche Reichstag hat den Antrag auf Einberufung der Münzkonferenz behufs Wiedereinführung der Doppelwährung abgelehnt.

Der Besuch des Grafen Herbert Bismarck in London und der Ideenaustausch mit diesem gewährt der englischen Regierung große Befriedigung.

Der russische Botschafter in London versichert, daß seine Regierung aufrichtig zu einer freundschaftlichen Verständigung über die afghanische Grenzfrage zu gelangen wünsche. Den Befehlshabern sei bereits die Weisung ertheilt worden, nicht weiter vorzugehen, es herrsche jedoch die Besorgniß, ob die Turkmene-Truppen hinlänglich unter Kontrolle seien, um einen Zusammenstoß mit den afghanischen Vorposten zu verhindern.

Die englischen Transportschiffe, die nach Suakim bestimmt sind und auf der Rhede von Suez vor Anker liegen, haben Befehl erhalten, ihre Abfahrt zu verschieben.

Die Stimmung der heimischen Bevölkerung in Cairo gegen die Engländer ist so feindselig, daß die Besetzung bedeutend verstärkt werden soll.

Die Lage der englischen Truppen im Sudan befriedigt so wenig, daß dieselben bis Wady-Halfa zurückgezogen werden.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 6. März.

(Josefine Jurik's zweite Einspruchsverhandlung.) Bei der heute stattgefundenen Verhandlung über den Einspruch der Verfasserin der „Episteln gegen die allgemeine Verjudung“, Josefine Jurik, beantragte der Staatsanwalt, daß sich der hiesige Gerichtshof in dieser Angelegenheit als incompetent erkläre, weil eben dieses Wort von der Staatsanwaltschaft Wien mit Beschlag belegt und diese Beschlagname vom Wiener Landesgerichte bestätigt wurde, wogegen Josefine Jurik den Einspruch erhoben hat. Ueber ihre Ansuchen wurde die Verhandlung auf den 28. Februar l. J. überlegt und fand auf weiteren Einspruch bis heute nicht statt. — Da nun in Wien die Beschlagnahme früher stattfand, als in Cilli, beantragte eben der Staatsanwalt, daß der Cillier Gerichtshof sich incompetent erkläre. Gegen diesen Antrag wehrte sich die Einspruchswerberin energisch, jedoch vergeblich, da der Gerichtshof sich nach langer Berathung für incompetent erklärte.

(Dr. Gregorek nicht begnadigt.) Die Meldung der Prager „Politik“, daß dem Herrn Dr. Gregorek die wegen eines Preßdelictes zuerkannte sechswöchentliche Arreststrafe im Gnadenwege dahin umgewandelt worden sei, daß der Genannte fünf Tage Hausarrest zu beobachten und eine Geldstrafe von 100 fl. zu erlegen habe — ist vollkommen unrichtig. Die Entscheidung lautet einfach: „Dem Gnadengesuche des Dr. Gregorek wurde nicht Folge gegeben.“

Gingesandt.

Dem Herrn Dr. Lorber möchte man auf seine Argumentation in der Gemeinderathssitzung, welche die Vergabung des städtischen Bauplatzes nächst dem Realshulgebäude behandelte, nur bemerken, daß seine Meinung, als spreche er im Sinne der Marburger Bevölkerung, eine durchaus irrige ist.

Der Herr Doktor möge sich versichert halten, daß die Bewohner Marburgs jeden Neubau schon aus dem Grunde mit Freude begrüßen, weil sie dadurch in die angenehme Lage versetzt sind, Fremden, die sich hier niederlassen wollen, eine Wohnung bieten zu können, und da sich heute schon einmal z. B. Wien als die größte und Cilli als die beinahe kleinste Stadt in Cisleithanien jede Mühe geben, für Fremde zu sorgen, so sollte auch der Herr Doktor seine eigene Ansicht ändern und Baulustigen nicht mit Wahrsagungen hindernd in den Weg treten.

Ein Hoch jedem Baulustigen in Marburg.

Ein Hahn kann vom rechtmäßigen Eigentümer in der Burggasse Nr. 10 entgegengenommen werden.

„Und was meinstest Du vorhin mit Deiner Andeutung von einer entschlossenen That!“ fragte er mit der Bekommenheit Jemandes, der da weiß, daß er nur eine Antwort bekommen kann, und der sich doch vor dieser Antwort fürchtet.

„Ah, es ist nicht des Erwährens werth! Es schlüpfte mir wohl nur so heraus, als ich für einen Augenblick in meiner Theilnahme so weit ging, uns Beide mit einander zu verwechseln. Aber unsere Anschauungen und auch unsere Entschlossenheit sind eben sehr verschieden, und es kümmert Dich kaum, zu wissen, was ich thun würde, wenn ich jetzt in Deiner Haut und in Deiner verzweifeltsten Lage steckte!“

„Meinst Du wirklich, daß es mir an Entschlossenheit fehlt?“ fragte Curt, und in den Augen, die er jetzt fest auf das Gesicht des Versuchers richtete, glühte ein unstätes, verzehrendes Feuer. „Habe ich denn noch etwas einzusetzen, noch etwas zu verlieren außer dem, was ohnehin schon nicht mehr mein ist — außer mein Leben?“

„Dein Risiko wäre allerdings vertheuert gering; aber am Ende ginge es doch nicht ohne mich, und ich habe, offen gestanden, nach den bisherigen Erfahrungen sehr wenig Lust, mich bei der Unzuverlässigkeit und Schwachheit Deines Charakters in eine gemeinsame Gefahr mit Dir einzulassen.“

„Und worin würde diese Gefahr bestehen?“

„Nun wohl, ich sehe, es wird kein einfacheres Mittel geben, Deinem Verlangen nach meiner Hilfe ein für alle Mal ein Ende zu machen, als wenn ich Dir sage, was mir vorhin blitzschnell durch den Kopf ging, als ich den Alten so zusammengebrochen und leichenhaft vor mir liegen sah. Ein wenig Digitalis von einer geschickten Hand in seine Medizin gemischt, dachte ich, und er ist von allen Leiden und Gebrechen seines ohnehin schon zur Hälfte erstorbenen Körpers befreit. Niemand würde das mit Rücksicht auf den heutigen und die früheren Anfälle für etwas Anderes, als einen ganz natürlichen Vorgang halten; die verrätherischen Spuren ließen sich sehr leicht verwischen und alle Dinge würden dann ganz von selbst und ohne weitere Aufregung den Verlauf nehmen, den sie von Rechts wegen haben sollen! — Da hast Du's! — Es war eben eine Phantasie, zu deren Ausführung doch sicherlich Niemand weniger geneigt sein wird als mein weihnüthiger Freund!“

„Ramsfeld! Es — es wäre ein Verbrechen!“

„Wechselfälschung wird im Strafgesetzbuch auch so genannt! — Aber, wie gesagt, ich denke garnicht daran, Dich überreden zu wollen.“

Wieder entstand eine kurze Pause, ehe Curt mit gepreßter Stimme sagte: „Und Du glaubst wirklich, man würde das nicht entdecken?“

„Das käme auf die Geschicklichkeit des Ausführenden an.“

„Und Du, Paul — Du wolltest —?“

„Nichts will ich! — Es war nur so eine Phantasie. Reden wir nicht mehr davon!“

„Wenn er wirklich binnen Kurzem sterben muß, wenn ihm der Tod wirklich, wie Du sagst, nur eine Erlösung ist von seinen Leiden — warum sollte das nicht ebenso gut in dieser Nacht geschehen können, wie morgen oder in vier Wochen! — Aber wie sollte man es ausführen, ohne Verdacht zu erregen?“

„Ich glaube gar, Du fängst an, Dich ernstlich mit dieser Idee zu beschäftigen.“

„Und warum sollte ich nicht? — Sagtest Du nicht, Du würdest es thun, wenn Du an meiner Stelle wärest?“

„So ist es! — Aber Du bist ein Schwächling in solchen Dingen! Du würdest es morgen bereuen und wärest im Stande, Dich und den gutmüthigen Freund, der Dir geholfen, unter das Nichtsein zu liefern. Nein, nein, Curt! Mein Pulver wird nur dazu da sein, Dir selbst einen Liebesdienst zu erweisen! Es ist ein gutes Mittel, leicht und sicher und wer's einmal im Blute hat, dem können alle Apotheken der Welt nicht mehr helfen.“

„Aber ich will nicht mehr sterben! Wenigstens nicht, ohne meine Rache zu haben. Gib mir das Gift!“

„Pst! — Bist Du toll geworden, daß Du das dumme Worte in die Welt hinausschreist, als müßte man's durchaus unten im Keller hören! — Solche Dinge nennt man nur beim rechten

Namen, so lange man nicht nöthig hat, sich ihrer zu bedienen. — Aber was wolltest Du denn eigentlich mit dem Zeug beginnen? Wärest Du etwa gesonnen, in das Schlafzimmer zu gehen und dem Onkel in Gegenwart seiner blonden Wärterin, die uns ohnehin nicht sehr gewogen scheint, das Pulverchen einzugeben? Es wäre ein reizender Gedanke, der Dir ganz ähnlich sieht! Ha! ha!“

„Jetzt aber habe ich diese Marterung satt, Ramsfeld! brauste Curt auf. „Willst Du mir beistehen und Deine teuflische Idee so ausführen, wie Du sie Dir unzweifelhaft längst zurecht gelegt hast, so darfst Du als Belohnung von mir fordern, was Du willst! Andern Falles —“

„Halt! Bleiben wir erst einmal dabei stehen! Ich sehe, daß es Dir ernst ist mit der Sache, und außerdem meine ich's zu gut mit Dir, um Dich jetzt ganz zu verlassen! — Kurz gesagt also: Wenn die Angelegenheit einmal in dieser Weise erledigt werden soll, so kann das kein Anderer thun als ich, der Arzt, dessen erste Hülfsleistung in dem vorliegenden Erkrankungsfall ganz selbstverständlich war, und von dem es nicht auffallen kann, wenn er dem Patienten eine Arznei aus seiner Reiseapotheke giebt. Natürlich werde ich das, um jede Möglichkeit eines Verdachts zu vermeiden, in Gegenwart fremder Personen thun, und werde den Rest des betreffenden Pulvers vor den Augen aller Welt auf dem Tische liegen lassen.“

„Aber das wäre ja Wahnsinn!“

„Vorausgesetzt, daß ich das rechte liegen ließe, gewiß! Du darfst mir indeß wohl Geschicklichkeit genug zu einem kleinen Taschenspieler-Kunststückchen, zutrauen, das unter den obwaltenden Verhältnissen von einem Kinde ausgeführt werden könnte. Der Alte wird in seine Bewusstlosigkeit zurückfallen und meine Dosis genügen, ihm den Anblick der nächsten Morgen Sonne zu ersparen. Du siehst also, daß ich die Last des Handelns ausschließlich auf meine Schulter nehmen würde — —“

„Und nie werde ich aufhören, Dir dafür dankbar zu sein!“ fiel ihm Curt in die Rede.

„Natürlich“ — und das Lächeln, das um des Doktors Mundwinkel zuckte, hatte einen unendlich verächtlichen Ausdruck — „aber Du wirst es mir nicht übel nehmen, wenn ich trotz meines unbedingten Vertrauens in Deine Dankbarkeit zuvor einige Bedingungen stelle, die Dir wenigstens den gebührenden Antheil an der Verantwortlichkeit sichern.“

„So sprich! — Ich erkläre mich von vornherein zu Allem bereit, wenn Dein Plan gelingt.“

„Du wirst mir also noch in dieser Viertelstunde einen Revers ausstellen, in welchem Du Dich mit deutlicher, unverstellter Handschrift verpflichtest, mir für den Antheil, den ich an dem rechtzeitigen Tode Deines Onkels habe, unmittelbar nach der Regulirung der Erbschaft eine Summe von — nun, sagen wir vorläufig von dreißigtausend Thalern — baar zu zahlen!“

„Ich bin damit einverstanden! — Aber die Ursache der Verbindlichkeit dürfte doch wohl in unserem gegenseitigen Interesse auf dem Schriftstück besser fortzulassen sein.“

Im Gegentheil! Sie ist für mich die Hauptsache, und ich erkläre Dir von vornherein, daß ich nur einen Schuldschein annehmen werde, der mit klaren und unzweideutigen Worten unser Einverständnis in dieser Sache und Deinen Antheil an ihrer Ausführung erkennen läßt.“

„Ach! Ich fange an, zu verstehen! — Nicht um einen Schuldschein, sondern nur um eine Waffe gegen mich ist es Dir zu thun! Du willst Dir für jeden Fall den Rücken decken.“

„Vielleicht noch mehr als das! Aber nehmen wir es so! — Ich will eine Deckung haben, die Du mir mit wenigen Federstrichen geben kannst. Scheint Dir der Gewinn dieses Einsatzes nicht werth?“

„O gewiß, gewiß!“ stöhnte Curt, die Hand an die feberheiße Stirn drückend. „Du machst ja doch mit mir, was Du willst! Und im Grunde ist es ja auch gleich; denn wenn wir entdeckt werden, einen Lebenden soll man nicht zur Rechenhaftigkeit ziehen können!“

„Und den Todten wird man wohl in Ruhe lassen!“ vollendete Ramsfeld kalt. „Also zögern wir nicht länger! — Papier und Feder werden sich wohl hier in der Nähe aufstreifen lassen und je früher ich da drinnen meine kleine Arbeit abgethan habe, desto besser ist es für uns und — für ihn!“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Die „Grazer Tagespost“ schreibt in ihrer Nr. 50 vom 22. Februar:

Unter dem Titel „Die Studenten“ erschien in Kommission bei Spielhagen & Schurich in Wien ein sehr hübsch ausgestattetes Büchlein von dem in Salzburg lebenden Poeten Rudolf Greinz, das eine Reihe gelungener „burschikoser Strophen à la Klapphorn“ enthält, welche neuestens wieder in Mode gekommen sind. Freunden dieser Art humoristischer Poesien sei das Büchlein empfohlen. Nach einer netten Einleitung: „Von wannen das Klapphorn kommen“, finden wir „Klapphornverse“ von Schülern und Studiosen, meist in Verbindung mit gutem Raß. 3. B.: „Zwei Knaben sossen aus einem Krug, — Und kriegten beide nicht genug — Doch lag dies nicht am Weine: — Der Krug war ihnen zu kleine.“ Oder: „Es hatt' des Bieres Rässe — Erzogen lauter Bässe — Und sang man einen Chor, — Dann war kein einziger Tenor.“ Auch andere hübsche Strophen befinden sich in dem Büchlein: „Zwei Knaben versenkten den Cicero — Tiefunterst auf hohem Meere wo: — Das waren zwei Gymnastiken. — Die das Lateine hakt.“ — Dieses Büchlein ist zum Preise von 30 Kr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Warnung für das laufende Publikum!

Simmering. Herr Brandt! Sie werden schon entschuldigen, daß ich Sie mit meinem Schreiben sowie mit meinem Anliegen belästige. Als langjähriger Abnehmer Ihrer mir wirklich in meiner Krankheit ausgezeichnete Dienste leistenden Schweizerpillen kann ich nicht umhin, Sie von folgendem Vorfall in Kenntniß zu setzen. In einer Apotheke, wo ich immer Ihre Pillen bezog, erhielt ich vor einigen Tagen Pillen von beiliegender Form und Qualität und wurde vom Apotheker, als ich ihn darauf aufmerksam machte, bedeutet, daß man Pillen von früherer Form und Qualität nicht mehr erhält, da jetzt ein Anderer diese Pillea liefert. Wie Sie aus beiliegenden Mustern erschen, sind dieselben ganz weich, die Blechbüchse führt eine etwas geänderte Ueberschrift, sowie auch die Beschreibung in 4 Sprachen beiliegt. Von der Qualität gar nicht zu reden. Um diesem Schwindel auf die Spur zu kommen, übersende ich Ihnen den Betrag von 4 fl. 20 kr. ö. W. für 6 Stück Blechboxen echte Brandt'sche Schweizerpillen und ersuche Sie höflichst, mein Verlangen postwendend zu erfüllen, indessen zeichnet achtungsvoll Franz Binder, Obermüller in der Simmeringer Dampfmühle bei Wien. — Man achte darauf, daß stets das Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug H. Brandt's trägt, alle anders verpackte Pillen sind als unecht zurückzuweisen.

Eine beunruhigende Krankheit, an welcher zahlreiche Classen leiden.

Die Krankheit fängt mit unbedeutenden Magenbeschwerden an, breitet sich aber, wenn vernachlässigt, über den ganzen Körper aus, ergreift Nieren, Leber, Brustdrüse, in der That, das ganze Drüsen-system, so daß der davon Betroffene eine traurige Existenz hinschleppt, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Die Krankheit wird häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, wenn aber der Leser sich die folgenden Fragen vorlegt, so wird er im Stande sein, zu entscheiden, ob er an einer solchen Krankheit leide: — Fühle ich nach dem Essen Beschwerden, Schmerzen oder Schwierigkeit im Athmen? Ueberkommt mich ein dumpfes, drückendes Gefühl, begleitet von Schläfrigkeit? Sind die Augen gelblich? Sammelt sich Morgens an Gaumen und Zähnen ein dicker, klebriger Schleim an, begleitet von einem schlechten Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Ist die rechte Seite aufgeblasen, als wenn die Leber anschwülle? Ist Verstopfung vorhanden? Werde ich schwindlig, wenn ich mich plötzlich aus liegender Lage erhebe? Sind die Nierenabsonderungen spärlich oder dunkelgefärbt, und lassen sie, nachdem sie etwas gestanden, einen Niederschlag zurück? Gährt das Essen im Magen bald nach dem Genuß, und entstehen Blähungen oder häu-

figes Ausstoßen? Ist häufiges Herzklopfen vorhanden? — Diese verschiedenen Symptome treten zwar vielleicht nicht zusammen auf, der Kranke leidet aber an ihnen nacheinander, je nachdem die schreckliche Krankheit fortschreitet. Ist das Leiden ein altes, so tritt ein kurzer, trockener Husten ein, der später von Auswürfen begleitet wird. In stark fortgeschrittenem Stadium der Krankheit nimmt die Haut ein schmutziges, bräunliches Aussehen an, und Hände und Füße sind mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt. Mit dem Fortschritt der Erkrankung der Leber und Nieren stellen sich rheumatische Schmerzen ein, bei denen die gewöhnliche Behandlung gänzlich erfolglos ist. Dieses Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, die man durch das Einnehmen einer kleinen Dose einer geeigneten Arznei beseitigen kann, wenn man sie gleich beim ersten Erscheinen der Krankheit gebraucht. Es ist daher äußerst wichtig, daß die Krankheit sofort bei ihrem ersten Auftreten richtig behandelt wird, da eine kleine Arzneidose dann noch genügt, das Uebel zu heilen; selbst wenn die Krankheit schon Wurzel gefaßt hat, sollte man mit dem Gebrauch der richtigen Arznei so lange fortfahren, bis die letzte Spur des Uebels ausgerottet ist, der Appetit wieder zurückkehrt und die Verdauungsorgane wieder gänzlich hergestellt sind. Das sicherste und wirksamste Mittel gegen diese Krankheit ist unstreitig der „Shäker-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigten „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verurjachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White**, Limited in London. (309)

Vertreter der Firma, sowie **Central-Versandt: J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König, Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Praffberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Von höchster Wichtigkeit für die (101)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deezl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **U. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt**. Schon über 3 Jahre habe ich ein Kind, welches blind war, wo kein Augapfel mehr zum Vorschein kam. Ein guter Freund gab mir den Rath, Ihr berühmtes **White's Augenwasser** zu gebrauchen, was ich auch that und schon bei der ersten Flasche **sichere Hilfe** fand. Bei der zweiten Flasche haben sich die Augen täglich gebessert, sie verlor den Schmerz und die Augen sind bereits wieder so hergestellt, daß sie die Schule wieder besuchen kann. **Urtroblau** b/Karlsbad, Januar 82. Hof. Eisenkollb. Ferner: Schon 2 Jahre habe ich an Augen gelitten und habe durch Ihr **White's Augenwasser Hilfe** erlangt. **Minchenwalde**, i/Ostpr., Januar 82. August Ried.

Dampf-, Douche- und Wannenbad ist wieder geöffnet.

(320) Hochachtungsvoll **Jos. Martin**.

Hausverkauf.

Das ebenerdige Haus Nr. 10 in der Blumengasse ist sammt Garten und großem Acker zu verkaufen. (285)

Anfrage **Tegetthoffstraße** Nr. 26.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Heute Sonntag den 8. März
im Salon zur neuen Bierquelle:

Zither- und Gesangs- CONCERT des steirischen Damen-Terzetts Petraschek

in ihrem National-Costüm.
Gewähltes Programm.

Anfang halb 7 Uhr. (322)

Nr. 2829. (325)

Kundmachung.

Der Rechnungsabluß des Gemeinde-Haushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1884 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 7. bis 21. März 1885 öffentlich aufgelegt. Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg am 5. März 1885.

Der Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Kundmachung.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg wird wie alljährlich bei ihrer Besetzung die Aecker und Drechtemne für dieses Jahr im Licitationswege gegen vorgeschriebene Bedingungen in Pacht geben und zwar am **Freitag den 13. März** Vormittag um 9 Uhr bei dem **Sagaischeg-Grund**, Poberscherstraße.

Es werden hiezu Pachtliebhaber freundlichst eingeladen. (319)

Marburg den 7. März 1885.

Die Direktion.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 15. März 1885

3 Uhr Nachmittags, im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung.

Approvisionierungsgewerbe- Genossenschaft in Marburg.

Gehilfen-Versammlung.

Die Herren Gewerbe-Inhaber und ihre Gehilfen werden freundlichst eingeladen, heute **Sonntag** den 8. März Nachmittags **2 Uhr** im Gasthause „zur Stadt Graz“ vollständig zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Punkt: Berichterstattung über die konstituirte Genossenschaft und ihre Krankenkasse.
2. Punkt: Vorlesung der Gehilfen- und Krankenkasse-Statuten.
3. Punkt: Stellung der Straßensanitararbeit zu den Kleingewerben.
4. Punkt: Ergänzungswahl und allgemeine Anträge.

(307) **Anton Böcher**, Obmann.

Ein geborener Marburger,

25 Jahre alt, des Lesens und Schreibens, wie auch der slovenischen Sprache etwas mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht recht bald irgend eine passende Stelle. (321)

Adresse im Compt. d. Bl.

323

Natur-Istrianer

schwarzer Eigenbauwein (garantirt) vorzüglicher Qualität, besonders für Blutarme empfehlenswerth, um die mässigsten Preise, sowie

Refosco (Botanico)

in versiegelten Flaschen zu 1 Liter à **48 kr.** (für jede Flasche 12 kr. Einsatz) zu haben bei **Marietta Lorber**, Kärntnerstrasse 33, Marburg.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit, wie auch für die äusserst zahlreiche Betheiligung an dem Begräbnisse des Herrn **Isidor Hartl**, besonders aber für die schönen Kranzspenden danken wir aus tiefsten Herzen.

(324)

Familie Hartl.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir durch 10 Jahre geschenkte Vertrauen dem P. T. Publikum bestens dankend, erlaube ich mir die Bitte um fernere Zuwendung desselben und zeige zugleich ergebenst an, daß sich meine Wohnung vom 11. März an in der **Allerheiligengasse, Haus Nr. 20**, (neben Herrn Gasparitsch) befindet, wohin gef. Anforderungen zu richten sind, welchen ich jederzeit bestens entsprechen werde. (315)

Achtungsvoll

Leopold Miel,
Kaminfegermeister.

Geschäftsempfehlung.

Ich danke dem geehrten Publikum ergebenst für das bisher genossene Vertrauen und empfehle meine Schuhwaaren neuester Fagon zu billigsten Preisen. Bei Bestellungen von auswärts bitte ich, getragene Schuhe als Muster zu übersenden und werde ich mich bestreben, den Wünschen meiner geehrten Kunden bestens zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Franz Kleinschek,
Schustermeister,

277)

Kärntnerstraße Nr. 28.

Maria Schopper,

Bergstraße Nr. 8, Magdalenvorstadt, **putzt Vorhänge** schön u. möglichst billigt. (290)

Zu vermietthen:

Ein Hofzimmer smt. Küche,
Ein Magazin.

Zu verkaufen: Gutes Hen.

Anfrage: **Tegetthoffstraße** 37. (289)

Ein Tricycle

zu verkaufen in der Kärntnervorstadt Nr. 56. (326)

Zu verkaufen:

Offene und gedeckte Wagen bei **Franz Balaster**, Lendgasse 4. (327)

Ein schöner Barutsch

mit Glasgedeck und mehreren Pferd-Geschirren ist sehr billig zu verkaufen. (303)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schatten

sowie auch frische Dünger für Mistbeeten zc. zu bekommen bei (246)

Tschernitschek's Baugeschäft,
Kaiserstraße.

Mit 1 1/2 Bogen.

Wegen Mangel an Raum
verkaufe ich alle Gattungen

Möbel

zu billigsten Preisen: Salongarnituren, Divans, Ottomane, Balzak, Ruhebetten, Betteinsätze, Grain d'Afrique-, Seegras-, und Kofshaarmatratzen von 15 fl. aufwärts. (171)

Uebernehme alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten zu billigsten Preisen Hochachtungsvoll

Ernst Bubak,

Tapezierer, Bitttrichhofgasse Nr. 10.

Eine Realität zu verkaufen.

Wegen Ueberfiedlung wird eine schöne Realität mit einer langjährig rentablen Gemischtwaarenhandlung und erträglicher Tabak-Trafik, in einem sehr reizend gelegenen großen Pfarrorte Untersteiermarks, gegen gute und leichte Bedingungen baldigst zu verkaufen oder auch zu verpachten gesucht. (318)

Anzufragen im Compt. d. Bl.

Eine Parthie alter und neuer Eigenbau-Weine

aus den Luttenberger, Bacherer, und Wind-Büheler Gebirgen und mehrere Startin sehr guten **Obstmost** verkauft

Ferdinand Staudinger,
Draugasse Nr. 10.

Café Marburg

sind folgende Zeitungen zu vergeben: Grazer Zeitung — Politik — Junger Riferiki — Hansjörgel — Marburger Ztg. — Slovenski Gospodar — Humoristische Blätter — Figaro und Wienerlust. (328)

Haus,

stodhoch, mit schönem Hof und Wirthschaftsgebäude, 1 Minute vom Domplatz, ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises könnte darauf liegen bleiben. (50)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Als Kinderwädchen

wird zu einem 1jährigen Kinde ein braves, solides Mädchen, das Vorliebe für Kinder hat, verlässlich ist und auch kleine häusliche Arbeiten verrichten kann, aufgenommen: Schillerstraße Nr. 16, I. Stock. (306)

Ein schön eingerichtetes Zimmer

im 1. Stock ist an einen Herrn oder Dame sogleich zu vermieten. (297)

Maria Ormig,

Restauration „zum Kärntnerbahnhof“,
Magdalena-Vorstadt.

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

Drei Wildkastanienbäume

zu verkaufen bei **Loppitsch** in Leitersberg. (317)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser, obier Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostlos ein Rezept, d. sic kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Wertheim-Cassa

ist sehr billig zu verkaufen. (302)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Werk für alle Gebildeten!

Stoff und Kraft

in der menschlichen Arbeit
oder

Die Fundamente der Production.

Von Dr. S. Schwarz,

Professor an der technischen Hochschule in Graz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag, I.,
Wallfischgasse Nr. 1.

Marburg, 7. März. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.20, Weiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Htl., Bifolen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Rgr. Hirsebrein 12 kr. pr. Str. Weizengries 22 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck frisch 46, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.95 pr. Rgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jung 46 kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzstohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Htl. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager, fl. 2.—, Futter fl. 1.75, Streu fl. 1.60 pr. 100 Rgr.

Verstorbene in Marburg.

28. Februar: Strašek Anna, Bahnschlosserstochter, 19 Mon., Neue Colonie, Diphtheritis. 1. März: Matausch Auguste, Bahnarbeiterstochter, 8 1/2 J., Neue Colonie, Meningitis. 2.: Pungartnig Johann, Hausmeisterstochterkind, 8 Mon., Bürgerstraße, Group; Bukofscheg Maria, Bahnschlosserfrau, 47 J., Dosefstraße, Lungentuberkulose; Partl Isidor, Maschinführer i. P., 45 J., Schmidereckstraße, Lungentuberkulose; Schirret Ernst, k. k. Feldwebel, 25 J., Brandisgasse, Lungentuberkulose. 4.: Widisch Amalia, Beamtensgattin, 55 J., Kaiserstraße, Morbus Werlhofii. 5.: Stof Franz, Weberer-tagelöhnersohn, 6 Mon., Bitttrichhofgasse, Group.

Verstorbene in Pettau.

12. Februar: Wagner Alois, Hausbesitzer, Färbergasse, 57 J., Herzfehler. 19: Wenger Irene, Adjunktenstochter, Herrngasse, 3 Woch. 20.: Lebitsch Gertraud, Ingenieurstochter, Hauptplatz, 6 Stunden, Lebensschwäche. 21.: Kojchuh Josef, uehelig, Mann, 2 J., Abzehrung. 23.: Suler Hermine, uehelig, 17 Mon., Fraisen. 27.: Deutschlinger Carl, Kellner, Brandgasse, 30 J., Tuberkulose; Karinscheg Katharina, 89 J., Altersschwäche; Lebitsch Gertraud, Ingenieursgattin, Hauptplatz, 88 J., Gebärmutterentzündung.

Spezial-Fahrplan für die Südbahnhofstation Marburg.

Ankunft

Giltig vom 15. Oktober 1884.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	8 4 Früh	16	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittags	4	Triest	2 27 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Wien	11 24 Abends	17	Triest	11 41 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittags	36	Triest	2 32 Nachmittags	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	6 20 Abends	23	Gilli	6 43 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Gilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 25 Mittags	30	Mürzzuschlag	12 55 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 53 Nachmittags	4	Wien	2 57 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzug	Franzensfeste	3 — Früh		Franzensfeste	2 5 Früh	Eilzug
Personen-Zug	Franzensfeste	12 19 Mittags	Kärntner-	Franzensfeste	9 15 Früh	Personen-Zug
Personen-Zug	Franzensfeste	5 58 Nachmittags	Jüge.	Willach	3 — Nachmittags	Personen-Zug
Gemischter Zug	Unter-Drauf u rg	8 40 Früh				

GEGRÜNDET 1855

Älteste u. größte

Annancen - Expedition HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend: Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schifffahrts-Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvorschläge gratis und franco.
NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Erngebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400 Schnittmuster u. Beschreibung.

Selbst die ungeübteste Hand kann danach ein guttühendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Generel vom 1. Januar 1885 ab:

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erlere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlags-Handlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.



Tausende, die an Blasenkrankheiten, insbesondere auch Bettlässigen, in den schlimmsten Fällen gelitten, wurden geheilt durch **F. C. Bauer, Specialist, Basel-Binningen** (Schweiz). Prosp. u. beglaub. Zeugn. gratis.

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Geffert, Kurzathmigkeit, Versteifung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalescenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBANY** in Wien bereiteten
unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **exprobrtes** Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Wirklich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schwäche, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Unausgefordert bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup seiner leicht assimilabaren Eigenschaft und vortrefflicher Wirkung in allen Fällen von Blutarmuth, Scrophulose, namentlich aber in der Kinderpraxis und dort, wo eine Hebung der gesunkenen Lebenskräfte notwendig ist, nicht nur anwende, sondern auch jedem andern

S. Kunz, prakt. Arzt.

Eisenpräparate vorzizie.
Esbetinitz, 17. Juni 1884.

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war und mich Ihr vorzüglicher Kalk-Eisen-Syrup vollkommen hergestellt, ersucht mich, ihm 6 Flaschen dieses vorzüglichen Medicamentes per Nachnahme senden zu lassen.

Triebendorf bei Budigsdorf, 30. Mai 1884.

Ersuche mir wieder 5 Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup's per Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet, indem der Husten bereits abgenommen, das nächtliche Schwitzen ganz aufgehört hat.

S. Johann Gruber, Zimmermeister.

Et. Egid am Neuwald, 31. März 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behördl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Ateste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Cilli: **J. Kupferschmid**, Baumbach's Erben, Apoth.

Deutsch-Landsberg: **D. Müller**.

Feldbach: **S. König**.

Fürstfeld: **A. Schrödenjug**.

Graz: **Ant. Redved**.

Gonobitz: **S. Pospisil**.

Leibnitz: **D. Ruppheim**.

Pettau: **C. Behrbalt**, **J. Eliasch**.

Radersburg: **César Andrieu**.

Wolfsberg: **A. Guth**.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer verpackten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co.**, Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: **A. Mayr** und **J. Noss**, Apotheker. **M. Moric & Bancalari**, **M. Berdaja**. (24

Cilli: **Baumbach's Erben**, **Ap.**

Prassberg: **Fr. Rauscher**.

Pettau: **H. Ehasch**, **Ap.**

Radersburg: **C. E. Andrieu**, **Ap.**

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8. — " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10. — " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Atzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehl

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt**. Nachnahmesendungen über 10. — fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858

offerirt zu durchweg ermässigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Ko. Säckchen resp. Collis (166

Extra ff. Mocca edel und hochfein ö. W. fl. 5.60
Java Menado, goldbrauner, hochfein " " 5.50
Gold-Java, grossbohlig, kräftig, hochfein " " 5. —
Ceylon-Perl. extraff. hochf., sehr kräftig " " 5.60
Plantagen-Ceylon, brillant hochff. kräft. " " 5.30
Santos feinst, grün, grossboh. sehr kräft. " " 3.70
Perl-Mocca, extraff. ausg. fl. 4.40
Ceylon grossb. blaugr. feinkr. " 4.60
Cuba ff. grün. hochf. kr. ausg. " 4.50
Guatemala fein milde " 4.60
Portorico kräft. delic. " 5.10
Java grüner ff. sehr feinkr. " 4. —
Campinas feiner reinster kräft. ausgiebig " " 3.70
Rio reell kräftig, rein " " 3.50
Tafel-Reis extraff. fl. 1.30, fl. 1.50
Perl-Sago echt ostindischer " " 1.80
Mandelu süsse prima grosse ausgelesene " " 4.30
Sultan-Rosinen ohne Kerne " " 2.10
Elené Rosinen grösste, verlesene " " 2.50
Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfeln " " 2.10

Pr. Cavier, Elb, mittelkörn. pr. 1 K. fl. 2. —, 2 K. fl. 3.75
Kieler, Fettbücklinge delicat. ca. 45 St. pr. Kiste fl. 2.05
Sprossen goldgelb haltb., ca. 400 St. 2 Kist. " 2. —
Gelée-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 K.-Fass fl. 2.30, 5 K. " 3.70
Prima Delikatess-Salz-Heringe kleinst. fein, ca. 200 St. " 1.55
Russ. Sardinen, extraff. 120 St. pr. F. " 2. —
Isl. Fischrolade ohne Gräten " 2. —
Holl. Vollheringe, grösste, 25 St. " 1.70
Kaufm. Fettheringe, 30 oder 45 St. " 1.80
Brab. Sardell, extraff. pr. K. fl. 2. —, 2 K. " 3.15
Hammer und Lachs per 6 Dosen " 3. —

Frische Fische als: Schollen, Schnellfische, Cabliau, Dorsch " 1.75
Austern frische, lebend, ca. 50 St. per Kiste " 2.30
Jamaica-Rum ff. 4 Liter " 4.50
Cognac de Champagne extrafein 4 " 7.55
Congo ff. kräftig pr. Kilo " 2.30
Thee, Souchong milde aromatisch " " 2.90
Pecco-Blüthen hochf. kräftig " " 5.70

Das 27jährige Bestehen meines Geschäfts erhöht mich jeder Reclame.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif, (1178)
WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.
Aelteste Firma dieser Branche.
Auskunft u. Prospecte umsonst.

Egalisir-Drehbänke,
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.
neuester Construction am Lager bei
F. REITBAUER, WIEN II. (60
Nordbahnstrasse 5.
Preis-Courante gratis und franco.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 Kr. ö. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publicum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth., sowie in allen Apotheken Steiermarks.

847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Schias, Kreuz- und Rückenmarksschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. ö. W.

Dr. Pattison's

Gichtwaffe

lindert sofort und heilt schnell (148)
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gefichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei Alex. Stäfel vorm. Joh. Merio, Postgasse Nr. 3, Marburg.

Mögen Vorurtheil

und Verdächtigungen auch hemmend wirken — das wirklich Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen etc. stets vorrätzig gehalten, und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 Kr. in den meisten Apotheken vorrätzig. (1339)
F. Ad. Richter & Cie., Wien. — Hauptdepot: Apoth. zum „Gold. Löwen“, Prag, Niklasplatz 7.

Kaffee direkt aus Hamburg.

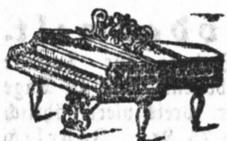
Direkter Versand aus unseren renomirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1363)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck.	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perlkaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Netto	7.50
Souchong, superfein	3.70	(milde gesalzen) „ 1 „ „	2.50
Pecco Souchong, extrafein	4.90	Sprotten,) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Mélange (Familienthee)	4.20	Delicatesse) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz (137)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 85% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPFAU
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König; Cilli; A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)

Buchführung,

- einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründliche Ausbildung zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospective u. Probestbrief gratis und franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Mercur“, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. — Bücheranlage, Bücherrevision und Bücherabschlüsse f. Kaufleute u. Gewerbetreibende geg. bill. Honorar. (61)



In dem kleinen Schriftchen (256)

„Der Krankenfreund“

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpässlichkeiten, rheumatischer Beschwerden etc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstesten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 Kr.-Marke franko versandt.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

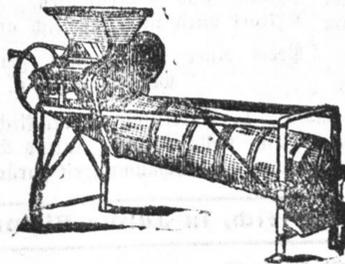
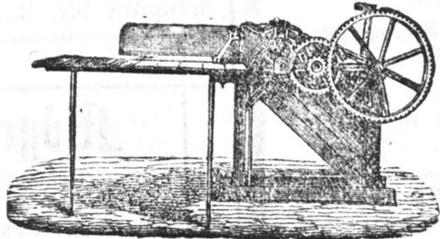
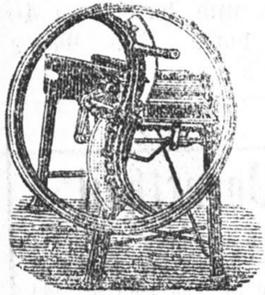
Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1528)

Meine vollste Anerkennung

spreche ich der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien aus, welche den mich am 17. Februar l. J. bei meiner Winzerei getroffenen Brandschaden nicht nur prompt und höchst coulant zu meiner größten Zufriedenheit liquidirte, sondern mir auch den vollen Schadenbetrag durch ihren hiesigen Vertreter Herrn **Ad. Zwetler** sofort ausbezahlen ließ. (314)

S. C. Petternel.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (76)

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Curie speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effekten-Spekulationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapitals- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das

Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.

Alle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten.

Bitte! Lesen Sie!!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Koken- und Pferdedecken-Fabrik bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um

Nur fl. 1.70

1640 Stück riesig-große, ungeheuerlich dicke, breite, unverwüstliche

Pferde-Decken.

Diese Decken sind 100 Centim. lang und 110 Centim. breit, mit farbigen Bordüren versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwüstlich. Versendung gegen Cassa oder Nachnahme. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall ungemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecken verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben. (308)

Dankschreiben. Mit ihren Decken überaus zufrieden, ersuche ich Sie, mir abermals 10 Stück Pferde-Decken, wie letzthin gesendet, abzuschicken.

Graf Bouquoy.

Adresse: **Hecht's Webewaren-Manufactur,**
Wien, I. Bezirk, Kolowratring Nr. 9.



Die alleinige Fabriks-Niederlage
des k. k. Hof-Hutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**
befindet sich in **Marburg a. d. D.** nur bei Herrn

Wilhelm Leyrer, Herrengasse Nr. 22.

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität** und können von keiner anderen Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“
hochfeinster Herrenhut, 75 Gr. schwer. (312)

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.



und „**Styriaquelle**“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schagerin **Marburg**; F. C. Schwab, A. Jarza und Eckl & Schulfink in **Pettau**. (300)

Meine unerwartet schnelle Heilung

von meinem langjährigen Verdauungsleiden hat die Neugierde einiger Leidensgefährten erregt. Senden Sie mir für diese einige Ihrer Brochüren

„**Magen-Darmkatarrh**“ etc.

Diese Zeilen von einem Geheilten sprechen für sich selbst, es wird deshalb nur noch hinzugefügt, daß das genannte Buch auf Wunsch gratis von S. S. F. P o p p's Poliklinik in Heide (Holstein) verfanbt wird. (1040)

In 1 Minute ohne zu bürsten, spiegelblanke Stiefel.

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gepuzte Stiefel, sondern benutze ausschließlich die neue flüssige **französische Moment-Glanz-Wichse**, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe **glänzt augenblicklich, ohne daß man bürstet**, trocknet sofort, **macht wasserdicht**. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, **sehr praktisch für hohe Stiefel**. Unübertroffen für **Pferdegewehr**, macht alle **Lederwaren wie neu!** **Verfandt portofrei**: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3, 12 Flaschen ö. W. fl. 4.80 gegen Einsendung des Betrages an das

Saupt-Depot:

Rich. Gaertner,

Giselstraße 4, Wien, I.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38. Wien I, Dperngasse 8.